

SOLA 1996 in Vinelz, 27. Juli bis 10. August - aus der Sicht des Küchenteams

Das Piratenlager gehört der Vergangenheit an. Wir logierten unter einem behäbigen Dach, im CVJM-Ferienhaus Seewil am Bielersee, mit grossem Platz, zwei Sportplätzen und riesigen Bäumen, vier Alubooten und einer „Villa Durchzug“.

Die grosse „Jungschar“ wurde in fünf Gruppen eingeteilt. Jede Familie musste sich einen eigenen Namen ausdenken und eine Flagge basteln. Da waren die **Knöpfe**, **Rötstrumpf van Schwärzstrümpf**, **Mc Yellow**, **Feurige Papageien Schwerter**, **Jamaika spoot**. Jede Gruppe hatte eine Leiterin und einen Leiter. Und wir als Küchenduo hatten täglich 46 - 50, am Besuchstag sogar fast 100 Mäuler zu stopfen. Nach dem Essen wurden jeweils die Ämtli verteilt, wie Abwaschen und Abtrocknen, Böden wischen, Abfallkübel leeren, WC putzen, Umgebung säubern.

War unser Küchendienst beendet, machten wir uns auf die Einkaufstour, d.h. Theo war oft schon am frühen Morgen in der Käserei anzutreffen, um Milch und Brot zu besorgen und später auf der Post, um Päckli abzuholen. Insgesamt fünf Fahrten machten wir nach Biel, um gross und günstig bei CC einzukaufen. Auch bei Migros nützten wir Aktionen. Einmal war es Schokolade, die just dann, als wir sie für ein Zvieri brauchten, zu 30, 40 und 50 Rappen pro Tafel zu haben war.

Wir hatten für jeden Tag originelle Menukarten geschrieben, die er an die Wand heftete, vom Landratte- oder Hornblower-Zmorge zum Rägewurm-Eintopf, von der Meuterei Wüschete bis zum Käpten Cook spezial war alles Mögliche vertreten. Den Dessert durften wir auch nicht vergessen. Crèmen wurden gerührt, Glace eingekauft. Einmal hat Theo 50 Crêpes gebacken und ich habe sie gefüllt mit Zwetschgenconfi und mit Puderzucker bestäubt. Lecker! En gros wurden Früchte angeschleppt, Nektarinen, Pfirsiche, Aprikosen, Melonen, Birnen, Orangen, Bananen, die letzten Kirschen aus der Gegend, die ersten Äpfel vom Bauernhof, die ersten Trauben aus Italien. Das Teekochen wollte gelernt sein. Mit einer riesigen Holzkelle wurde gerührt und es dauerte eine Weile, bis die Mischung von den verschiedenen Gaumen akzeptiert wurde.

Streiche wurden ausgeheckt und mussten wieder gesühnt werden. Einmal hingen sämtliche Schuhe am Seil im hohen Tenn. Zwei Burschen wurden zum Zwiebelschneiden verurteilt. - Ein verliebtes junges Pärchen überhörte einmal das Horn, das zum Essen geblasen wurde. Mit einer Stunde Verspätung sassen sie doch noch vor ihren Tellern. Sie mussten sich allerdings einige Föppeleien von der Abwaschmannschaft gefallen lassen. „Sollen wir noch eine Kerze bringen?“ Mit imaginären Geigen wurde ein Ständchen gefiedelt. - Nachts hörten wir Siebenschläfer zwischen den Wänden vorbeirennen, als wären sie im Zimmer. In der Speisekammer wurde jedoch nichts angeknabbert.

Theo inspizierte sporadisch die Lager. Anfangs traf er ein fürchterliches Chaos an. Die ersten, die Ordnung in ihre Bude brachten, waren die Burschen. Sie ergatterten sich so eine besondere Süssigkeit. Die Mädchen wollten nacheifern. Da machten ihnen die bösen Buben einen Strich durch die Rechnung, indem sie alle ihre Kleider auf einen Haufen warfen. Ein hysterisches Geschrei ertönte. Am anderen Morgen holten mich die Übeltäter frühzeitig aus dem Zimmer, weil sie versprochen hatten, den Mädchen das Frühstück ans Bett zu bringen.

Ein Tagesausflug stand auf dem Programm. Eine Wanderung dem Jolimont entlang nach Marin, mit Besuch des Papilioramas.

Material war vorhanden für einen Flossbau mit Fässern etc. Gesagt, getan. Es wurde auch zu Wasser gelassen und mit Rudern fortbewegt, was sich nicht als einfach erwies.

Am 31. Juli hatten wir das Vergnügen, um 22.30 Uhr, also zu später Stunde das Feuerwerk von Biel zu geniessen. Am darauffolgenden Tag wurde den Kindern die Geschichte über Wilhelm Tell erzählt. Jede Gruppe hatte sich dann ein Theaterstück auszudenken und zu üben, um es abends vor versammeltem Publikum vorzuführen. Wir lagerten um das Feuer direkt am See und liessen Raclettekäse schmelzen. Die Küche hatte zwei grosse Töpfe Kartoffeln gekocht. Mit Woldecken wurden sie warm gehalten. Es schmeckte einfach herrlich. Wir wurden als Jury gewählt und wir mussten Punkte verteilen. Die lustigen Vorführungen gaben viel zu lachen. Mit dem Wetter waren wir auch rundum zufrieden und genossen den schönen Abend. Erst als wir alle wieder im Haus waren, entlud sich um 23 Uhr ein Gewitter.

Einmal stand Birchermüesli oder Fetzelschnitten mit Apfelmus auf der Menukarte. Claudia schnitzte einen grossen Berg Früchte und war bereit, die begehrten Fetzelschnitten zu backen, die reissenden Absatz fanden. Und hin und wieder erscholl ein „Piratenschrei“ als Dank in die Küche.

Am Samstag hatten wir alle Hände voll zu tun. Der Besuchstag stand bevor. Wir erhielten Hilfe durch Jakob und Tobias, die am offenen Fenster 10 kg Zwiebeln rüsteten und Gemüse klein hackten. Theo beschäftigte sich mit dem Fleisch für das Hunne-Fueter. Ich erhielt die Aufgabe, 144 Nussgipfel herzurichten. Ich präparierte die Füllung und zerschnitt 18 achteckige Teige. Vier Kinder hatten Spass daran, mir zu helfen. Der Sonntag brach an mit herrlichem Wetter. Die Gäste liessen sich wohl sein beim Essen, Spiel und bei Unterhaltung. - Abends wieder allein, mussten wir den Kindern etwas Besonderes bieten. Feuer wurde entfacht und Kartoffeln, Maiskolben und Pouletfleisch gebraten.

Jeder Tag hatte sein Programm für die Piraten, so auch der sogenannte Japantag, wo Hans und Nelly Wüst den Kindern etwas aus Japan beizubringen versuchten, z.B. mit Stäbchen essen oder die Bedeutung der Vornamen auf Japanisch zu sagen.

In der zweiten Woche war ein nächtliches Biwak im Wald angesagt mit Schatzsuche. Alle mussten mitmachen. Für die fünf Gruppen zählten wir die nötigen „Rationen“ Lebensmittel ab, damit sie sich draussen selber verpflegen konnten. Und wir waren für einen Abend frei und richteten erst auf 10.30 Uhr am nächsten Morgen einen Brunch her mit allerlei feinen Sachen.

Zum Glück waren zwei Medikusse mit von der Partie. Wir waren wirklich froh um sie. Chris legte Zwiebelwickel um einen schmerzenden Hals, verschrieb Voltaren-Salbe, schickte uns in die Drogerie, um Hextril zum Gurgeln zu kaufen, fuhr zum Zahnarzt mit einer Patientin mit gebrochenem Zahn. Auch Jacques wirkte als Hals- und Zehenarzt. Mit Kamillentee wurde inhaliert gegen Schnupfen. Viele Zecken mussten entfernt werden.

Die Piraten wurden ausgebildet im Knoten-Knüpfen, der Gebrauch von Blachen wurde erklärt und die Anwendung von Karte und Kompass geübt. Der See lockte zum Bade, besonders nach sportlicher Betätigung. Im besinnlichen Teil war das Thema „Wasser“. Die Geschichten von Jona, Petrus auf dem Wasser, Noah, Fischzug, Jesus am Brunnen und Johannes der Täufer wurden gelesen. Ausflüge mit den Alubooten wurden organisiert.

Der Schlussabend rückte immer näher, der Lärmpegel stieg. Wir bereiteten ein tolles Nachtessen vor. Auf der Menukarte stand „Vom Smutje s'Best“, Schweinebraten, Knöpfli, mit Käse überbackene Tomaten und mit Speck umwickelte Bohnen (von Matthias M. 'Wedele' genannt). Vor dem Schlafengehen gab's noch Schoggicrème als Tüpfchen auf's i. Sketchs wurden aufgeführt und Markus zeigte seine Fertigkeit im Knüpfen (10 Knoten hinter dem Rücken). Wetten, dass... Matthias seinen Bart nicht rasiert, argumentierte Claudia. Er tat es schlussendlich doch, angesichts der verlockenden Dienste, die ihm die Piraten anboten. Und Claudia musste alle Füsse waschen. Welch schwarze Brühe!

Am folgenden Tag wurde das ganze Haus wieder in Ordnung gebracht und geputzt. Eine letzte Pflicht hatten wir noch zu erfüllen, nämlich Flaschen und Büchsen auf einer Sammelstelle zu entsorgen. Da blieb uns noch ein wenig Zeit, um einen kleinen Rundgang durch das malerische Städtchen Erlach zu machen. Die Koffern und Rucksäcke wurden gepackt und ab ging's zurück in die Zivilisation.

Ein **Lied**, das im Piratenlager gelernt und fast täglich gesungen wurde:

Heb kei Angst, denn ich bi mit dir, sait dr Herr.
Ich ha di erlöst, ha di bim Name gruefe. Kind du bisch mi.
Und gohst du durchs Wasser, bini dört, und au durchs Füür.
Du wirsch nit (o nei) vertrinke,
du wirsch nit (o nei) verbrenne, denn ich bi mit dir.

Ruth Moerker